



VSA Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare  
AAS Association des Archivistes suisses  
AAS Associazione degli archivisti svizzeri  
UAS Uniun da las archivarias e dals archivaris svizzers

## Ad hoc-Denkgruppe Koordination Überlieferungsbildung

Protokoll der Sitzung vom 1. November 2006, 14.00 – 17.00 Uhr, Bundesarchiv, Bern

Anwesend: Sabine Braunschweig (Verein Geschichte der Pflege), François Burgy (Stadtarchiv Genf), Gilbert Coutaz (Archives Cantonales Vaudoises), Johanna Gisler (Schweizerisches Wirtschaftsarchiv), Urs Kälin (Schweizerisches Sozialarchiv), Andreas Kellerhals (Schweizerisches Bundesarchiv), Anna Pia Maissen (Stadtarchiv Zürich), Peter Moser (Archiv für Agrargeschichte), Daniel Nerlich (Archiv für Zeitgeschichte), Andrea Voellmin (Staatsarchiv AG), Rebekka Wyler (Archiv Unia). Protokoll: J. Gisler/A.Kellerhals

### Traktanden

1. Diskussion des Mandats der Denkgruppe, s. [http://www.vsa-aas.org/uploads/media/Mandat\\_DG\\_Ueberlieferung.pdf](http://www.vsa-aas.org/uploads/media/Mandat_DG_Ueberlieferung.pdf)
2. Welche Produkte soll die Gruppe erarbeiten?
3. Zeitplanung
4. Arbeitsteilung: Wer macht was?
5. Zusammensetzung der Gruppe, Suche nach weiteren Mitgliedern
6. Arbido 3/07: Ideen zu Themen, Autoren

### Traktanden 1 und 2: Mandat, Produkte

#### 1. Zusammenfassung Mandat

A. Kellerhals skizziert einleitend den Kontext, in dem sich die Arbeit der Denkgruppe bewegt:

Der VSA muss für die Sicherung einer umfassenden Überlieferungsbildung besorgt sein und sich folglich sowohl um den staatlichen als auch den nicht-staatlichen Bereich kümmern. Mit der Koordinationskommission (KoKo) schafft er bereits die Voraussetzung für eine arbeitsteilige Archivierung von Unterlagen staatlicher Provenienz. Diese koordinative Verantwortung soll neu definiert und auf die nicht-staatliche Überlieferung ausgedehnt werden.

Es braucht eine Strategie zur Sicherung und Koordination der nicht-staatlichen Überlieferungsbildung. Die Denkgruppe soll den Vorstand bei der Erarbeitung einer solchen Strategie unterstützen. Die Gruppe sollte:

- Das Potential von Unterlagen privater Herkunft die überlieferungswürdig sind, abschätzen (Umfang, Akteure)
- Lösungsideen prüfen, wie diese private Überlieferung koordiniert archiviert werden könnte (u.a. Idee eines Aufbaus von Kompetenzzentren). Hier gibt es auch internationale Anknüpfungspunkte (z.B. Archivverbund Deutschland).
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Bibliotheken, Museen prüfen
- Strategieelemente an einer Fachtagung und in Arbido zur Diskussion stellen

Es geht darum Überlieferungssicherung bei allen gesellschaftlich relevanten Akteuren einzufordern und das Gedächtnis der Schweiz koordiniert und effizient zu verwalten. So gesehen ist diese Strategieentwicklung auch wichtig bezüglich einer vorausschauenden Positionierung der Archive im Kontext einer möglichen Memopolitik.

## 2. Diskussion

Alle Gruppenmitglieder äussern sich dazu, welche Elemente zu einer zukünftigen Strategie sie als wichtig erachten, wo sie die Schwerpunkte der Arbeit setzen möchten. Dabei werden die folgenden Punkte herausgestrichen.

**Baustelle identifizieren** Am Anfang steht die Analyse der konkreten Probleme im Bereich nicht-staatlicher Überlieferung, dabei stehen die Prozesse im Vordergrund, die Institutionen sind sekundär

### **Umfang nicht-staatlicher Überlieferung:**

Es ist schwierig festzustellen, was alles im Sinne des Mandats als archivwürdige Überlieferung zu gelten hat. Sicher ist, dass Überlieferungslücken bestehen, dass generell die Überlieferungsdichte sehr unterschiedlich ist. Gewisse Gruppen nicht-staatlicher Akteure fallen in der Archivierung zwischen Stuhl und Bank (Beispiele: Ligen im Gesundheitswesen, Agrarsektor), andere wollen grundsätzlich nicht mit fixen Institutionen (und z.T. schon gar nicht mit staatlichen Institutionen) in Zusammenhang gebracht werden, so dass deren Überlieferung nur durch ihre aktiven Mitglieder sichergestellt wird, was eine sehr fragile Situation schafft; diese Bewegungen repräsentieren oft gerade einen wichtigen Teil der Bevölkerung (z.B. Migrationsarchive, Frauenarchive). Kann teilweise eine nicht-staatliche Überlieferung analog zur staatlichen Überlieferung aus dem Prinzip der (demokratischen) Verantwortlichkeit abgeleitet werden (z.B. bei den vielen einflussreichen NGO und Verbänden, bei wichtigen wirtschaftlichen Akteuren mit starkem Einfluss auf das Leben grosser Gruppen der Gesellschaft)?

### **Was sind die wesentlichen Fragen?**

**Bewertung:** Es kann nicht um eine Totalüberlieferung gehen, entscheidend ist die Selektion der Akteure und Unterlagen, die überlieferungswürdig sind. Soll ein Gesamtdokumentationsprofil erarbeitet werden? Wer kann die Archivwürdigkeit feststellen? Wer kann für ganze Politikbereiche oder gesellschaftliche Bereiche entscheiden, welche Überlieferung wesentlich ist? Wie viel braucht es von gesamtschweizerischen Vereinen, wie viel von einzelnen regionalen / kantonalen Sektionen, wie viel von Ortsvereinen? Soll die föderale Strukturierung der Überlieferung auch föderal gestuft gepflegt werden?

**Zuständigkeiten:** Kann man das Prinzip territorialer Zuständigkeit verabschieden und gesamtschweizerisch koordiniert Kompetenzzentren aufbauen? Können Kompetenzzentren nur Fachinstanzen sein (Wissen, Beratung, Unterstützung) während die effektive Überlieferung (Sammlung, Aufbewahrung) dezentral nach traditionellem Muster erfolgen muss? Wie ist mit der Skepsis staatlicher Archive gegen eine Neuordnung der Überlieferungsorganisation umzugehen? Es muss eine übergreifende Perspektive eingenommen werden. Die Abklärung möglicher Zusammenarbeit mit Bibliotheken, Museen wird als wichtig erachtet. Es geht darum ein neues Kulturverständnis erarbeiten, andere Arten von Zusammenarbeit anzustreben, ein interprofessionelles Modell von Sammlungs- und Vermittlungsstrategien zu erarbeiten, etc. – allerdings ist es auch wichtig, dass die ArchivarInnen sich selber zuerst klar werden, was sie wollen.

**Definition Privatarchiv:** Es ist zu definieren, was wir uns unter Privatarchiv vorstellen. Diese Vorstellung hat sich gewandelt. Besser wäre u.U. der Begriff Archive privater Herkunft.

### **Aufbewahrungsorte, Organisationsmodelle, Finanzierung:**

Es sind Lösungsideen zu finden, wie die private Überlieferung koordiniert archiviert werden könnte. Die gewachsenen Strukturen (Geflecht von thematischen, nationalen, regionalen Archiven) sind auf ihre Tauglichkeit hin zu überprüfen. Das bestehende föderalistische Modell ist aber sicher ungenügend, zugleich haben wir in der CH aber keine Zentralisierungskultur. Hier braucht es neue Lösungsansätze.

Thematische Archive sind weiterhin nötig, doch ohne Zentralisierungsanspruch. In gewissen nicht-staatlichen Feldern besteht eine grosse Skepsis gegenüber staatlichen Archiven. Organisationen wollen ihre Unterlagen lieber thematischen Archiven anvertrauen (Bsp. Schwulenarchiv). Thematische Archive haben eine starke Forschungsanbindung. Die Gründungsinitiative kommt meist von Seiten der Forschung, die Vermittlung an die Forschung ist zentral. Wahrscheinlich sind Netzwerke adäquat.

Wichtig ist auch die juristische Seite neuer Modelle.

Vollzug Archivgesetze: Parastaatliche Funktionen unterstehen auf Bundesebene bereits jetzt dem Archivgesetz, allerdings kümmert sich niemand darum, dass dies durchgesetzt wird.

Es sind auch neue Finanzierungsmöglichkeiten zu finden.

- Zum einen brauchen die bestehenden Archive neue Partnerschaften zur Sicherung privater Bestände.

- Zum anderen entstehen laufend neue Archivierungsanliegen, für die eine organisatorische und finanzielle Basis gefunden werden muss (z.B. Verein für die Geschichte der Pflege)

### **Informationsvermittlung**

Es braucht Informationsplattformen für Archive aus dem nicht-staatlichen Bereich:

- Zum einen Findmittel für Bestände (z.B. Geschichte der Pflege) oder die Zusammenführung bereits bestehender Findmittel
- Zum anderen Anlaufstellen für Organisationen, die sie im Hinblick auf Archivführung, Ablieferungsmöglichkeiten, etc. beraten

### **Oeffentliche Diskussion der Resultate**

Das Mandat sieht vor, dass Elemente der Strategie öffentlich zur Diskussion gestellt werden. Da sich der Start der Denkgruppe etwas verzögert hat, haben wir die Termine modifiziert.

- Arbido 3/2007 (Redaktionsschluss Juli 2007)
- Fachtagung: Herbst 2007 oder Frühling 2008

**Best Practices:** Mögliche Dienstleistungen für VSA-Mitglieder sind im Auge zu behalten. Das Wissen um Prozeduren ist zu teilen, Best Practices der Akquisitionspolitik sind zu vermitteln. Die Denkgruppe könnte dafür eine Webseite einrichten.

**Aktivierung:** Wichtig ist es, im Bereich der nicht-staatlichen Überlieferung aus der Defensive herauszukommen. Es gilt aktiv zu werden, statt zu jammern. Behördenarchive und ihre finanziellen Träger müssen für diese bis anhin vernachlässigten Teile der Überlieferung sensibilisiert werden (Zuständigkeit, Leistungsaufträge) -> Behördenarchive müssten gegenüber diesen Organisationen eine aktive Politik einleiten.

**Zur Arbeitsweise der Gruppe:** Die Arbeit für die Gruppe soll etwas mit dem zu tun haben, was man in seinem Arbeitsalltag ohnehin tun müsste.

## **Traktandum 3: Zeitplanung**

Termine betreffend „Öffentliche Diskussion“ (siehe oben)

- Arbido 3/2007 (Redaktionsschluss Juli 2007)
- Fachtagung: Herbst 2007 oder Frühling 2008

## **Erster Input der Mitglieder der Denkgruppe**

Essay auf der Basis eigener Erfahrungen, Umfang: 1-2 Seiten. Termin: 19. Januar 2007

Fragen:

- Wo fehlt Überlieferung, welche Unterlagen privater Herkunft fallen bei der Archivierung zwischen Stuhl und Bank?
- Wer kooperiert mit wem, auf welche Weise? Beschreibung von Lösungsansätzen für eine koordinierte Aufbewahrung von Unterlagen privater Herkunft, die man aus dem eigenen Erfahrungsbereich bereits kennt.

## **Nächste Sitzung**

8. Februar 2007, 14.15 Uhr Bundesarchiv, Bern